1682 gelegentlich Prädikantenkirchraum: von dem schaffte der Kirche, Michaelis 1881 in der Ober-Bewohner seitliche gerten in die Elbe der der Dänen ögliche Verden in die wurden, che wieder zosen verzwalt des mühl, um an ganzen 1. Als vorhanden die ein Statuette henhauser nicht ung Der legt, und eiskirche, ziegelbau, langen prant, in hoch bald in grossen dieserhalb des Turm, einer darrer Luft nkwürdige 1870/71 geminde die Kirche gestattet, gefallenen ung einer

tralkirche, errichtetes sterbahns Verblend- Die Form- entoriale, Emporen, och nicht nten Ecke jegliche m Altar, if der Ge- stein liegt f ist reich reuz, der taer Sand- und etwas 1 800 feste erstecken ihr gegen- uther auf die Ein- läute, be- aus ein- selles die J. Reimer und Frau rone, der rein drei f-Stiftung Gewerbe-

um Abend spiel her- essen Bau- und die Otzen in ruar 1882 n Jahres, ynung der sningung fer statt, n, deren 54 m (220 ruhenden e Kirche chön ge- und vier dem an en Ende n) einen ufen fast dlich des

Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, welcher sich über den Heiligthum dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über demselben die Männer der Gesetzperiode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekeil; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesajas mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hüb und Daniel. Alle diese Bilder sind von dem rühmlich bekannten Kirchenmaler Hermann Schmidt in Hamburg entworfen. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figurlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Kreuzifix, über welchem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisse, von Saemann, barmherziger Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorseiten. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Müller, die Zimmerarbeit von H. Klib, die Barchelerarbeit von Weber & Sahn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasur-Siebmateriale ist von Henwald & Rother in Liegnitz, die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetzlar a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind von Hermann Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren von Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmaierei und Gipsmaierei ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tyroler Glasmaierei-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt, die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Rover erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heizanlage funktioniert sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Turmhahn hat der Staat der Kirche geschenkt, und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet. Während des Krieges möge dies Geläute bis auf eine Glocke abgeliefert werden für die Zwecke der Heeresverwaltung. Im Jahre 1922 wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde die Mittel gewonnen, um ein neues Geläute, und zwar ein Stahl-Glockengeläute der Firma Schilling und Lettermann in Apolda zu beschaffen.

Kirche St. Johannis in Eppendorf Ludolfsstrasse.

Erbaut von 1267 und 1622 als Holzfachwerktauer erneuert und auf ihre jetzige Grösse von 12 m in Höhe und 14 m in Breite vergrößert. Die Kirche von den kaiserlichen Truppen gänzlich ausgeplündert und auch der mit reichen Holzschreineren geschmückte Altar zerstört. 1631 wurde ein neues Gestühl, 1661 der jetzige Altar eingebaue. Im Westen erhoht sich ein 29 m hoher Turm, dessen 14 m hoher Unterteil in zylindrischer Form aus Felsen hergestellt war. 1751 umgab man diesen alten Turm mit einer viereckigen Ziegelmauerung; die Heimgipfel erhielt als Übergangsform den jetzigen Zwischenbau. 1781 fertigte der Eppendorfer Tischler Ulrich Reese eine neue Kanzel. 1814 diente die Kirche als Lazarett und ward zur Aufnahme von 700 Kranken eingerichtet. 1893 sind die 3 Glocken von neuem umgossen. 1902 ist die Kirche nach den Plänen des Architekten Julius Faulwasser einem völligen Umbau unterzogen. An die Stelle der geraden Balkendecke ist ein bis hoch in den Dachraum hineinragendes gewölbte gestrebt. Der Altar hat ein neues, der Kirche von der »Bürgermeister Kellinghüsen-Stiftung« geschenktes, von dem Maler Heinrich Safer ausgeführtes Bild erhalten. Die Kanzel bekam einen neuen Sandplatz. Der Turmeingang ist gänzlich umgebaut, und die Gemeinde hat ein völlig neues Gestühl sowie eine neue wesentlich grössere Orgel erhalten. 1905 stifteten Herr Senator Dr. Schroder und Frau geb. Siemens 2 neue, von Gebr. Kuball in Hamburg hergestellte Chorfenster; dieselben sind in Glasmaierei ausgeführt und stellen Christi Geburt und Christi Kreuzestod dar. In der Kirche befinden sich einige ältere Gemälde, welche schenkwert sind. 1906 ist eine neue Turmhahn eingesetzt worden. Die 1924 neu beschafften Glocken sind von der Firma Franz Schilling Söhne in Apolda hergestellt, sie sind aus Bronze und in Es und G abgestimmt. Das Gewicht beträgt 1360 bez. 690 Kilogramm. Es war der Gemeinde möglich, die Kosten für die Glocken ausschliesslich aus Gemeindegeldern zu bestreiten.

Lukaskirche in Fuhsbüttel

Erbaut 1892 nach den Plänen des Architekten Julius Faulwasser durch die Uebernehmer Gebr. Roggenbuck in Gross-Borstel mit einem Kostenaufwand von 60 000 Mk. Die Einweihung fand am 9. Juli 1892 statt. Die Kirche enthält 300 feste Plätze. Die Kanzel und der Altaraufbau sind aus Ziegeln gemauert und mit Bildern geschmückt, welche von Professor Duffecke ausgeführt und der Kirche von der Averhoff-Stiftung geschenkt sind. Im Altarraum befinden sich zwei Wandgemälde »Jesus und die Kinder« und »Das heilige Abendmahl« von Heinrich Safer, Geschenke der »Bürgermeister Kellinghüsen-Stiftung«. Die Orgel enthält 18 Stimmen und ist von Ernst Röver in Hausneindorf geliefert.

Matthäuskirche in Winterhude

an der Ecke von Krohnkamp und Gotteschedstrasse nach den Plänen des Architekten Faulwasser von den Uebernehmern E. Roggenbuck & Sohn mit einem Kostenaufwand von ca. 200 000 Mk. erbaut; eingeweiht am 17. März 1912. Barockbau von 20,5 m Länge und 22 m Breite. Die Kirche enthält unten 435, auf den Emporen 270, vor der Orgel 45, zusammen 750 feste Sitzplätze. Der Altar mit Kreuzigungsbild von H. Safer ist Geschenk von der Kellinghüsen-Stiftung, die Orgel von P. Rother hat 24 Stimmen nebst 8 Nebenzeugen und ist Geschenk von der Dr. Wilhelm Martin von Godeffroy Familien-Fideikommiss-Stiftung. Die Bildfenster, Paramente etc. sind ebenfalls von Freunden der Gemeinde geschenkt. Der Turm ist 45,5 m hoch und enthält 1 Bronzeglocke; b, gegossen von Oblasson in Lübeck, 380 kg, schwer.

Dreifaltigkeitskirche in Hamm

Ecke Hornerweg und b. d. Hammer Kirche 1692 wurde der Grundstein gelegt und am 29. August 1693 war die Einweihung. Die Wände der Kirche sind Fachwerkbau, nur die Westfront ist massiv aus Ziegelsteinen und im Gegensatz zu der übrigen Kirche mit gotischen Fensteröffnungen angeführt. Vier durchgehende Hinderbalken halten die aus mächtigen Eichenholzpfosten konstruierten Seitenwände in Höhe der Traufe zusammen. Die Turmhahn auf dem Dachturmecken trägt die Jahreszahl 1693. Ueber dem Chor ist die Walpurgis des Daches mit einem Wetterhahn geziert. An der Südseite der Mauer befindet sich von ältester eine Sonnenuhr. Das Fachwerk ist ringsum einen ganzen Stein stark ausgemauert. Die Bankosten haben ca. Mk. 36 000.— betragen, pro qm macht das Mk. 12.—. Im Jahre 1718 ist an der Westseite das Renaissance-Portal eingebaut, dessen Fries mit Bezug auf den Namen Dreifaltigkeitskirche die Inschrift: »Deo triumpho« trägt. — Das Hauptstück im Inneren der Kirche bildet der etwa 10 m hohe und in behaftem Barockstil entwickelte Altaraufbau mit seinen gedrehten, kränzwunden Säulen und einer sehr grossen Fülle von reichgeschmückten Figuren und Ornamenten. Besonders schön fügen sich die beiden grossen Engel, die die Kanzel tragen, in den Raum. Das Ganze ist ein Beweis höchstehender Heimatkunst jener Zeit. Die Gemälde an den Wänden stellen Begebenheiten aus dem Leben Jesu Christi dar; sie sind 1702 von dem Maler Hinrich Berkan gemalt. Die fünf Bilder in der Erüstung der Orgel-empore von der Hand desselben Künstlers schildern Vorgänge aus dem Alten Testament. An der Nord- und Südseite neben dem Altar hängen die Bilder der an der Dreifaltigkeitskirche im Amt gewesen Pastoren aus zwei Jahrhunderten. — 1788 ist der Westgiebel erneuert worden, 1819 hat die Kirche während der Belagerung Hamburgs besonders gelitten. Anfangs war sie geliehnten Bewohnern der Stadt Zufluchtsstätte, später hausten französische Soldaten darin. An den Kampf um die Kirche erinnern die kleinen Kugeln, die man in der Frontseite

gelassen hat. Es gelang damals Pastor Zimmermann die Gemälde, die alte Kirchenuhr und die Gestühle in Sicherheit bringen zu lassen. Das Zierwerk am Altar und am alten Taufstein haben damals sehr gelitten. Die Orgel wurde verbrannt. 29 Jahre enthielt die Kirche eine Orgel. Anstelle des 1802 endlich angeschafften kleinen Werkes setzte der Kirchenvorstand 1896 eine neue Orgel mit 29 klingender Stimmen und mit pneumatischer Spielart von Ernst Röver. 1919 mussten die Zimmpfeifen an das Altarraum-Generalkommando abgeliefert werden. 1925 im Juni sind die damals dem Vaterland gespendeten durch neue ersetzt. 1897 erhielt der Turm zwei neue grössere Glocken, von denen die eine 1919 ebenfalls an das mobile Heer abgeliefert wurde. Der Kirchenvorstand entschloss sich 1924, statt neuer Stahlglocken die alten Hammer Glocken wieder zu erwerben, die von weiland Kirchenvorsteher Konsul Nolting in Scharbeutz in einem Glockenstuhl aufgehoben waren. — 1913 ist die Kirche im Inneren neu bemalt worden. Auf dem Altarraum sind neue Gestühlstrahlen eingebaut, die der Kirchenvorstand schenkte. An diesen Wänden sind die noch vorhandenen Kapitale des alten Beichtstuhls vom Jahre 1761 mit verarbeit. In die Fenster sind Scheiben mit Wappen alter Hammer Familien eingefügt.

Martinskirche in Horn

Pagenfelderstrasse vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Dankeskirche in Hamm

Süderstrasse vom Architekten Grothoff erbaut und am 6. Oktober 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus.

St. Johanniskirche in Harvestehude

Ecke bei St. Johannis, an der Heimdorfstrasse.

In den Jahren 1880—82 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten W. Hauers erbaut. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstage, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Okt. 1882 statt. Die Kirche ist im gotischen Stile erbaut, die Mauern sind auswendig und inwendig mit Opanhausener Ziegeln von rotbraunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die schmalen Abdeckungen, sowie für das Masswerk der Fenster ist Sandstein verwendet worden. Die Glasfenster, in der Innbrücke Glasmaierei und Kathedralglashütte ausgeführt, sind sämtlich in der Technik der alten maivisch farbigen Glasmaler mit reichem Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bilderzyklus. Von Hauptfiguren links beginnend, »Adam und Eva im Paradies«, gestiftet von der Familie Raues; »Abrahams Opfer«, gestiftet von der Familie Schinkel; »Moses und Aaron«, gestiftet aus dem Zins-ertrage einer Schenkung von Fr. Emilie Bergeset. Im linken Querschiff: »Die Geburt Christi«, gestiftet von Frau Heur. Gostler. Im Chor die Haupt-momente aus dem Leben Christi: »Die Taufe im Jordan«, gestiftet von Albertus von Ohlendorff; »Christus in Gethsemane«, gestiftet von Frau Her. Govers; »Christus und die Samaritaner«, gestiftet von Rob. M. Stoman; »Christus, Lazarus auferweckt«, gestiftet von Heinrich Nolting. Am Chorschluss: »Thronend Christus«, gestiftet von Rob. Bauck. Im südlichen Querschiff: »Die Geburt Christi gegenüber«; »Die Ausmessung des heiligen Geistes«, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Mottek. An der Südseite des Langschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: »St. Pauli Bekehrung«, gestiftet von Frau Pastor Liebold, geb. Bartholy, u. Fr. E. Bartholy, »Petrus, den Hauptmann Cornelius laufend«, gestiftet von Joh. Arn. Heise, »Johannes, die Offenbarung empfangend«, gestiftet von Ulr. Müller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Konsul Schiller, nach den Plänen des Architekten Hauers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt und später von dem Bildhauer Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz verguldet, hergestellt. Das untere Feld enthält »das heilige Abendmahl«, Komposition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber »die Kreuzigung«, im krönenden Giebel »die Auferstehung Christi«. Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwände. Derselben sind noch nicht vollständig. Im Aussen sind am Turm die 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffgiebel Petrus und Paulus beim Bau fertig gestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Verhältniss von Otto Woblers und dessen Ehefrau, geb. Kirchner, zum Andenken an der Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im Dezember 1892 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzverierung in der Kirche von den Bildhauern Peiffer, Börne und Thiele vollendet. Derselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbene Gattin von Heinr. Hudtacker und von Frau Susette Nagel. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronzereliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. 6 der Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, 2 derselben von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. — Das Bestehen der Säulen des 260 Fuss hohen Turmes lohnt mit einer wunderbaren Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude

Bogenstrasse, unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester. Sie ist dicht an die ehemalige St. Andreas-Kapelle angebaue, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mr. hoher Turm liegt seitwärts neben dem Haupteingang. Von einer westlichen Orientierung der Kirche hat man abgesehen.

Durch drei geräumige Türen von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisabschnitt. Während einer seitlichen Empore für die Orgel und den Sängerkor reserviert ist, bieten die andern Raum für eine grosse Anzahl von allmählich ansteigenden Sitzreihen. Die Kirche hat 536 feste Sitze, und wohl von allen kann man die Kanzel, und von fast allen den Altar sehen. Altar und Taufstein wurden aus der Andraaskapelle herübergenommen. Gleich ihnen ist die neuangefertigte Kanzel aus Eichenholz. Ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschnitzerei, von W. P. Behrman in Altona ausgeführt, auf Grund von Joh. 1, 25—40 Jesus mit Johannes und Andreas; ein stiniger Hinweis auf die Namen der beiden Schwesterkirchen unserer Gemeinde. Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: »Lasst euch versöhnen mit Gott« und: »Lasst uns aufsehen auf Jesus«. Die Orgel, mit 28 klingenden Stimmen und den Erzeugnissen der neuesten Technik versehen, ist von Steinmeyer in Oettingen a. Ried